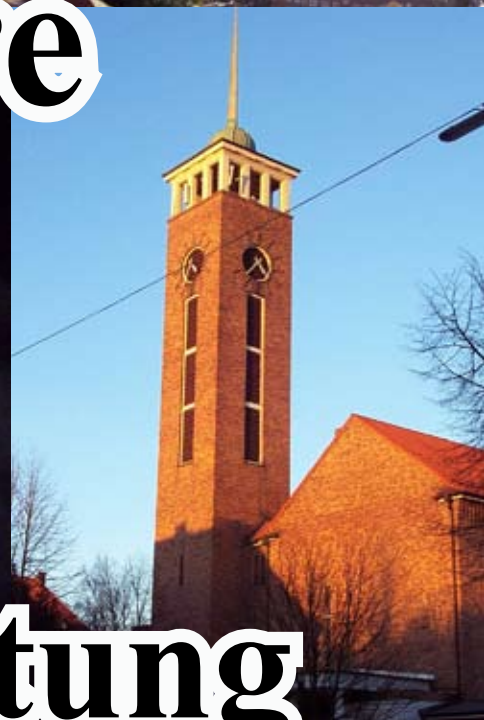


10 Jahre



Stadtteilzeitung



Im BACKSTEIN Nr. 20 lesen Sie:

- Seite 2/3 **Vorwort & Impressum**
- Seite 4/5 **10 Jahre BACKSTEIN**
- Seite 6 **Die Redaktionssitzungen**
- Seite 7 **Der BACKSTEIN im Internet**
- Seite 8 **Dulsberger Gastronomie**
Heute: Alte Schänke
- Seite 9 **25 Jahre Vineta - Chor - Hamburg**
Singen auf dem Dulsberg
- Seite 10 **Kulturstammtisch Dulsberg**
- Seite 11 **Der BACKSTEIN und ich**
- Seite 11 **Schachfeld im Grünzug**
- Seite 12 **Buchkritik**
Dulsberg aus der Luft
- Seite 13 **Aufgeschnappt**
Morgens im Bus
- Seite 14 **Lesecafé**
- Seite 14 **Neuestes vom Sportpark**
- Seite 16 **Dulsberger Gewerbe**
15 Jahre KFZ-Meisterbetrieb Bugenhagen
- Seite 17 **10 Jahre BACKSTEIN**
"schon" oder "erst"
- Seite 18 **Ausstellung im Nachbarschaftstreff**
- Seite 18 **Kinder und Jugendpolitik auf dem Dulsberg**
- Seite 19 **Der BACKSTEIN in Zahlen**
- Seite 19 **Tschüss Dulsberg**
- Seite 20 **Was guckt der türkische Jung-Dulsberger in der Glotze**
- Seite 21 **Baumaugen**
Eine Kunstaktion im Rahmen der Dulsberger HerbstLESE
- Seite 22 **Zwangsarbeit auf dem Dulsberg**
Gespräch mit zwei Zeitzeugen
- Seite 27 **Dulsberger Termine**
- Seite 28 **Fotoimpressionen von der Dulsberger HerbstLESE**

Liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger,

Sie halten gerade die Jubiläumsausgabe des BACKSTEIN in der Hand (oder haben sie auf Ihrem Bildschirm, falls Sie den BACKSTEIN per Internet lesen). Zehn Jahre ist es her, dass sich eine Gruppe hoch motivierter Dulsbergerinnen und Dulsberger daran machte, eine Stadtteilzeitung für den Dulsberg zu entwickeln. Im selben Jahr noch brachten sie die erste Ausgabe heraus. Natürlich ist dieses Jubiläum ein Schwerpunkt in der Ihnen vorliegenden Ausgabe. Zehn Jahre BACKSTEIN – das sind Unmengen an Redaktionssitzungen, Diskussionen und Artikel. Der Stadtteil hat sich verändert genau so wie auch die Zusammensetzung der Leserschaft und des Redaktionsteams. Zehn Jahre BACKSTEIN – in diese Zeit fallen die Auseinandersetzungen um das Planschbecken im Grünstreifen, die Schließung der Bücherhalle, die Verkehrsberuhigung eines Teilstücks der Straßburger Straße und die Umgestaltung des Dulsbergbades. Der Straßburger Platz wurde umgestaltet und der Wochenmarkt dorthin verlegt. Der Kulturhof entstand. Es gab eine Imagekampagne, durch die der Dulsberg einen eigenen Slogan erhielt (Dulsberg – ungeschminkt und lebenswert). Viele Häuser wurden modernisiert, die Bewohnerstruktur veränderte sich teilweise und es gründeten sich eine Reihe neuer Initiativen. All das und noch viel mehr wurde vom BACKSTEIN begleitet. Zehn Jahre BACKSTEIN – das sind die Anzeigenkunden, ohne deren Anzeigen der BACKSTEIN gar nicht erscheinen könnte. Wir wissen, dass viele von Ihnen Ihre Anzeigen vor allem deshalb auch schalten, um so das 'Projekt BACKSTEIN' zu unterstützen. Ihnen gilt an dieser Stelle unser Dank: Dank für die Unterstützung. Aber auch Dank für die Geduld und die Nachsicht. Nicht immer ist es uns gelungen, zu dem angekündigten Termin zu erscheinen. Und nicht immer war die Qualität der Zeitung und der Anzeigen so, wie sie eigentlich sein sollte. Zehn Jahre BACKSTEIN – das sind auch zehn Jahre Beständigkeit. Stammleser, die sich freuen, wenn sie den neuen BACKSTEIN in der Hand halten. Interessierte Leser, die nachfragen, wann denn endlich die neue Ausgabe erscheint. Aus Gesprächen wissen wir, dass der BACKSTEIN gern gelesen wird. Ihnen danken wir für Ihre Treue und würden uns freuen, wenn Sie uns auch weiterhin treu bleiben. Und zu guter Letzt waren zehn Jahre BACKSTEIN auch immer wieder die Unsicherheit darüber, ob sich noch genügend Menschen finden, die an diesem Projekt mitarbeiten. Doch stets gab es die freudige Überraschung, dass es immer wieder weiter ging. Wir wissen nicht, wie lange es den BACKSTEIN noch geben wird. Fast alle, die in der Redaktion tätig sind, machen dies ehrenamtlich. Und auch was die Finanzen betrifft, werden wir neue Wege beschreiten müssen. Die Einnahmen aus den Anzeigen reichen jeden-

falls nicht aus, um die Zeitung zu 100% zu finanzieren. Aus diesem Grunde starten wir mit dieser Ausgabe auch einen Spendenaufruf. Es wäre schön, wenn Sie uns auf diese Weise ein wenig dabei unterstützen würden, noch lange eine Stadtteilzeitung für den Dulsberg erstellen zu können. Wir, das Redaktionsteam, wünschen Ihnen alles Gute. Kommen Sie gut durch die Weihnachtstage und gesund ins neue Jahr, in dem wir uns hoffentlich wieder sehen.

Ihre BACKSTEIN-Redaktion

- Rüdiger Aboreas, Schichtarbeiter, Autor und Verleger
- Andreas Ballnus, Sozialpädagoge
- Jürgen Fiedler, Soziologe
- Marion Hanusch, Rechtsanwältin
- Monika Kurz, Philologin
- Matthias Schirmmacher, Buchhalter
- Thomas Straßberger, Maschinenführer
- Thorsten Szallies, Angestellter



Impressum

Herausgeber: Stadtteilbüro Dulsberg

Vi.S.d.P.: Jürgen Fiedler; Stadtteilbüro Dulsberg

Layout: Thomas Straßberger

Erscheinungsdatum: Dezember 2006

Auflage: 2.000 Stück - kostenlos

Druck: Compact Media KG

Anzeigen: Es gilt die Preisliste 07/03
Alle Preise zzgl. MWSt.

Redaktionsanschrift:
BACKSTEIN c/o Stadtteilbüro Dulsberg
Probsteier Straße 15
22049 Hamburg
Tel.: 6 52 80 16, Fax 68 00 09
e-mail: backstein@dulsberg.de

<http://www.backstein-online.de>

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Schriften oder Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

marlies bagung

Praxis für
Krankengymnastik
Physiotherapie
CranioSacrale Therapie

Lotharstraße 2 b
22041 Hamburg
Telefon/Fax
(040) 652 02 77

Termine nach Absprache

– auch Hausbesuche –
So erreichen Sie die Praxis:

U1: Straßburger Straße
Wandsbek Markt
S1: Friedrichsberg



Rundum - Raumgestaltung & Renovierung

Farben, Tapeten, Bodenbeläge, Sonnenschutz, Gardinen, Gardinenzubehör ...

Ausführung sämtlicher Renovierungsarbeiten!



Warum Baumarkt - wenn es Böttger gibt!
Ein Preisvergleich lohnt sich!

www.malerboettger.de

e-mail: info@malerboettger.de

Dithmarscher Str. 1 (Ecke Krausestr.)

22049 Hamburg

Tel.: 040 / 32 90 42 43

FAX: 040 / 32 90 42 47

Bernd Böttger

Ihr Malermeister
Profimaterial zu Toppreisen

WIE

TEUER IST

EIGENTLICH BILLIG ...?

Farbe ist nicht gleich Farbe,
Wand ist nicht gleich Wand - und so kann
aus dem vermeintlichen Sonderangebot
schnell ein teurer Spaß werden und Ihnen
dazu noch eine Menge unnötiger Nerven
kosten.

Gute **Beratung**

Beste **Qualität**

Spart Ihnen Zeit & Geld

10 Jahre BACKSTEIN

Dies ist der Moment, ein wenig melancholisch in die Vergangenheit zu schauen, aber auch den Blick nach vorne zu lenken.

Vier von den alten Hasen haben ihre Gedanken zu diesem Jubiläum formuliert – aus ganz verschiedenem Blickwinkel.

Und wann, wenn nicht jetzt ist der Moment, unseren Leserinnen und Lesern ein moderneres Layout zu präsentieren. Auch hier hat sich Dank Thomas Straßberger einiges getan. Sie sehen, wir denken nicht daran, den Betrieb einzustellen.

Und nun schließen sich meine Gedanken zu diesem Jubiläum an:

„Eine Stadtteilzeitung kann Meinungen Gehör verschaffen, die in der allgemeinen Presselandschaft nicht berücksichtigt werden, sie kann Themen von nur lokalem Interesse, die aber gerade, weil sie vor der eigenen Haustür spielen, für den Einzelnen sehr wichtig sind, publik machen, und sie kann mit ihren aufklärerischen und informativen Elementen das Interesse an und die Identifizierung mit dem eigenen Quartier sprunghaft erhöhen.“

Für unsere Arbeit in einem Gebiet erhöhter Privatisierung sowohl der Probleme als auch der sozialen Kontakte kann sie wachrütteln und gleichsam zu einer Steigerung des

Gemeinschaftssinnes führen, dadurch, daß Initiativen und Interessengruppen, aber auch Aktivitäten und Feste, Stadtteilgeschichte und Stadtteilleben durch die Veröffentlichung in der Zeitung eine ganz andere Bekanntheit im Stadtteil bekommen.“

So habe ich damals für einen Antrag formuliert, mit dem wir unsere finanzielle Basis für den BACKSTEIN geschaffen haben.

Ich war noch nicht allzu lange im Stadtteilbüro beschäftigt. Doch die ersten Kontakte ließen bei mir den Eindruck aufkommen, dass hier ein großes Potenzial von engagierten Leuten vorhanden war und gleichzeitig der Dulsberg ein Medium bräuchte, in dem der Stadtteil selbst im Mittelpunkt steht.

Und so fand sich in relativ kurzer Zeit eine Kerngruppe zusammen, bei der kräftig Aufbruchstimmung vorhanden war: Andreas Ballnus, Matthias Schirmacher, Thomas Pohl, Werner Elkan, Ruth Böttger, Marlies Sieler sowie meine Kollegin Astrid Seidler: dies neben mir die Namen der ersten Stunde. Wir sahen die Zeitung als große Chance, den Stadtteil zum Sprechen zu bringen und ihm Gehör zu verschaffen.

Doch es gab durchaus auch Stimmen, die unserem Ansinnen kritisch bis ablehnend gegenüberstanden, beständig darauf verwiesen, dass lokale Printprodukte wirtschaftlich nicht

überlebensfähig sind. Wenn wir finanziell abhängig sind von Anzeigen aus dem Gewerbe und den Wohnungsunternehmen, nicht mehr kritisch berichten würden.

Zum Glück haben wir uns davon nicht beirren lassen und einfach angefangen, wir Laien.

Wir haben diskutiert, um jedes Detail gerungen, um zweispaltig oder dreispaltig, um das Deckblatt, um Rubriken und Inhalte, Auflagenhöhe und Druckqualität.

Wir haben über einen Verkauf der Zeitung nachgedacht oder eine Verteilung in alle Haushalte. Sind dann aber zu dem Entschluß gekommen, sie in den Geschäften auszulegen. Damit positioniert sie sich zwischen Postwurfsendung und Zeitung bzw. Magazin. Sie soll da ihren Platz haben, wo wir sie angesiedelt haben wollten. Im Alltag. Und das heißt, da wo die Alltagserledigungen getätigt werden, muß sie zu finden sein. Und das sind die Geschäfte hier vor Ort.

Und als es dann endlich soweit war, die Erstaussage aus der Druckmaschine kam, machte sich schon ein gewisser Stolz breit. Dabei waren die Bilder von grottenschlechter Qualität. Man mag da heute gar nicht mehr draufschauen.

Ich weiß noch genau, wie wir uns bei den ersten Ausgaben vor Minimal hingestellt haben. Wie Sauerbier haben wir den BACKSTEIN angeboten. „Gehen sie mir weg mit diesem ganzen Werbesch...“, bekamen wir zu hören. Da half auch die Beteuerung, dass die Zeitung umsonst sei und man sich doch das Exemplar mal mitnehmen könnte, nichts. Große Skepsis war vorhanden. Aber daran kann man auch gut erkennen, wie sich die Stimmung verändert hat. Heute wandert die Zeitung freitags in die Läden, Montag oder Dienstag muß nachgelegt werden und nach einer Woche sind 95% weg.

Der BACKSTEIN gehört zum Dulsberg. So würde ich es mal formulieren. Und doch hat der BACKSTEIN natürlich wechselhafte Zeiten hinter sich. Leute haben sich aus der Redaktion verabschiedet, meistens, weil sie den Stadtteil verlassen haben. Einige Verluste haben sehr geschmerzt, weil die Personen mit ihrer Verbindlichkeit und ihrem Engagement ganz zentral für die Stabilität der Redaktion waren. Ich möchte an dieser Stelle nur eine Person herausheben: Christiane Wilfert. Trotz einer schweren Krankheit war sie immer ein Dynamo innerhalb der Gruppe.



Begleitet hat uns der finanzielle Druck. Keine Ausgabe trägt sich über die Anzeigen selber, auch wenn wir engen Kontakt zu all den Dulsberger Einzelhändlern halten. Bei allen sitzt das Portemonnaie eng. Und doch haben uns viele von Ihnen über die 10 Jahre sehr unterstützt. Auch an dieser Stelle dafür ein großes Dankeschön.

Die Zeitung sollte von Anfang an eine breite Verankerung

bekommen. Und dazu gehörte, dass die Geschäftsleute uns nicht als Konkurrenz zum Wochenblatt empfanden, sondern die eigene Qualität dieses ganz speziell auf diesen Stadtteil ausgerichteten Zeitungsprojektes erkennen und mit ihren Anzeigen wertschätzen. Ich denke, dass uns dies ganz gut gelungen ist.

Unsere Erwartungen enttäuscht wurden hinsichtlich der Bereitschaft unserer Leser, mal einen Leserbrief oder einen eigenen Artikel zu verfassen. Hier trudelte, trotz mehrerer Aufrufe, nur ganz wenig ein.

Dagegen erfreulich ist immer wieder, wie schnell die Zeitung von der Ladentheke verschwunden ist, wie bereitwillig sie in den Geschäften ausgelegt wird.

Inzwischen sind wir, die wir dabei sind, alle in anderen Lebensphasen gelandet. Berufstätigkeit und Kinder, Verpflichtungen in Parteien oder Gremien, der Wohnort außerhalb des Dulsbergs. All das erschwert die Redaktionsarbeit und trotzdem glänzt die Crew mit einer ganz hohen personellen Kontinuität. Vier von uns (Andreas, Jürgen, Matthias und Monika) sind seit 1996/97 dabei, Thomas Straßberger, Marion Hanusch und Thorsten Szallies inzwischen auch schon seit 2003. Aller Ehren wert, würde ich sagen. Und schön eben auch, dass immer wieder der ein oder die andere hinzustößt, wie jetzt mit dieser Ausgabe Rüdiger Abreas. Herzlich willkommen im Club.

Na klar, manch eine/r wünscht sich ein häufigeres Erscheinen. Wir hatten Phasen, wo drei oder sogar einmal 1998 vier Ausgaben im Jahr erschienen sind. Doch der Druck hätte dabei beinahe die Redaktion zerlegt. Diese Zeitung wird nun mal ehrenamtlich hergestellt und da ist auf vieles Rücksicht zu nehmen. Und wenn das Ganze keinen Spaß mehr macht, dann zieht man sich raus. Dies wollten wir immer verhindern und haben uns deswegen entschlossen, seltener zu erscheinen. In diesem Rhythmus (2 Ausgaben im Jahr) wird es sicher auch zukünftig bleiben.

Und dabei hoffen wir, dass Sie uns als LeserInnen weiterhin fest die Treue halten.



Jürgen Fiedler

Die Redaktionssitzungen

„Und nicht vergessen: Bilder! - In den Text müssen Bilder!“

„Aus dem Satz kannst Du mindestens drei machen!“

So oder ähnlich lauteten zwei Sätze, die häufiger mal während der ersten Sitzungen der BACKSTEIN-Redaktion in den Anfangsjahren fielen. Man traf sich fast immer vierzehntägig. Gemeinsam wurde Korrektur gelesen, Themen überlegt und über die Gestaltung der Zeitung diskutiert - besonders legendär ist der Streit, ob nun 10-Punkt- oder 12-Punktschrift.

Die Anfangs-Redaktion bestand fast ausschließlich aus Leuten, die Anfang / Mitte Dreißig Jahre alt waren sowie unseren zwei ‚Star-Rentnerinnen‘ Marlis und Ruth (liebe Grüße an Euch!!). Zwei Hauptamtliche vom Stadtteilbüro betreuten das Projekt: Jürgen Fiedler und Astrid Seidler (später Jürgen Rix), die auch das Layout erstellte, handgeschriebene Texte abschrieb und sich um die Abrechnungen mit den Werbekunden kümmerte. Jedes Redaktionsmitglied war für einige Geschäfte im Stadtteil Ansprechpartner, wenn es um Anzeigen im BACKSTEIN oder das Auslegen der neuen Ausgabe in dem jeweiligen Laden ging.

Die Sitzungen fanden und finden in den Räumen des Stadtteilbüros statt. Doch etwa fünf Jahre lang (1997-2001) trafen wir uns im Bio-Laden von Bettina Schrader in der Dithmarscher Straße. Quasi im Schaufenster sitzend, gelegentlich von Kunden unterbrochen, wurde bei Tee und sehr gesunden Snacks über die Geschehnisse im Stadtteil und die nächste Ausgabe diskutiert.

Inzwischen hat sich viel verändert. Viele verschiedene Menschen haben in der Redaktion mitgearbeitet und den BACKSTEIN geprägt. Aus der Anfangszeit haben mit Mo-

nika Kurz, Jürgen Fiedler, Matthias Schirmmacher und mir vier Redaktionsmitglieder bis heute ‚durchgehalten‘. Die Redaktionssitzungen finden nur noch alle paar Monate mal statt. Wenn wir uns heute treffen, sammeln wir Ideen für mögliche Themen und teilen auf, wer was schreibt. Einzelne Artikel werden dagegen kaum noch gemeinsam besprochen. Im Vordergrund der Diskussion stehen aber weiterhin die Gestaltung des BACKSTEIN und die aktuelle Situation auf dem Dulsberg. In letzter Zeit rückte auch das Thema der Finanzierung der Zeitung stärker in den Vordergrund.

Man merkt es vielleicht - ich blicke mit etwas Wehmut auf die Anfangszeit des BACKSTEIN zurück. Vor allem die ersten fünf Jahre habe ich als eine wunderbare und spannende Zeit in Erinnerung. Jetzt ist der BACKSTEIN zehn Jahre alt geworden. Es gab Phasen, in denen ich es nicht für möglich gehalten habe, dass es ihn so lange geben wird. Doch dann fanden sich immer wieder Menschen, die Spaß daran hatten, gemeinsam eine Zeitung für den Dulsberg zu erstellen. Ich würde mich sehr freuen, wenn es den BACKSTEIN auch noch in zehn Jahren geben würde.

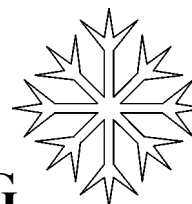
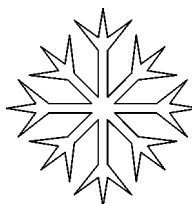


Andreas Ballnus

"Winterzeit"

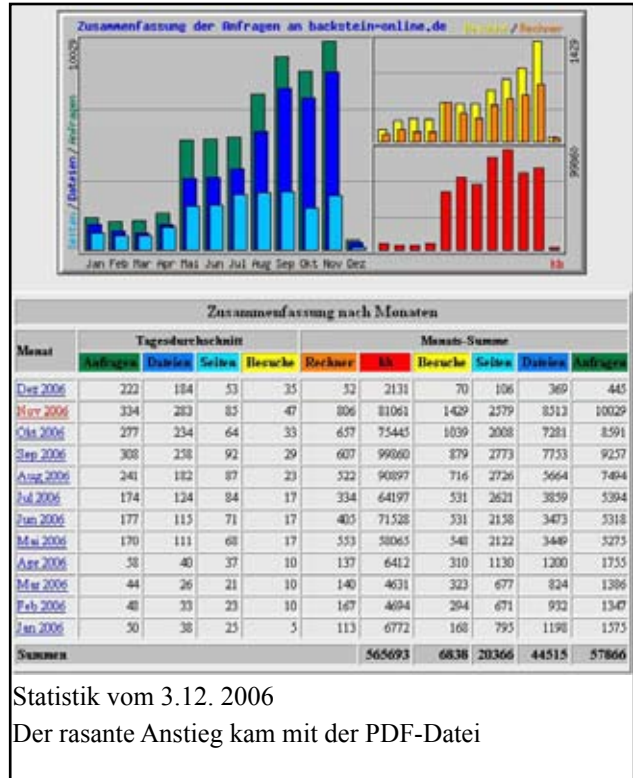
Stellplätze in einer Tiefgarage

Dulsberg, Dithmarscher Straße 18-22
Miete € 51,50 netto, kurzfristig frei
Grundstücksverw. Groth & Schneider KG
IVD/RDM Tel. 278 478 -17



Der BACKSTEIN im Internet

Wer hätte das gedacht: nicht nur in gedruckter Form eine erfolgreiche Stadtteilzeitung, sondern auch im Internet. Stetig wachsende Besucher, im Oktober 2006 ist erstmals die 1000er Grenze pro Monat überschritten worden. Und die seit der Ausgabe 19 zusätzlich angebotene PDF-Ausgabe wurde bis Ende Oktober 1023 mal abgerufen. Einige werden sich wundern der BACKSTEIN 20 sieht so anders aus. Nach 10 Jahren hat der BACKSTEIN ebenso wie schon viele Backsteingebäude auf dem Dulsberg ein jungfräulicheres Aussehen verdient. Das Design wurde der Internet-Version und den drucktechnischen Möglichkeiten von heute angepasst.



Thomas Straßberger

**Erscheint im
Frühjahr 2007!**



Matthias Schirmmacher

Die Bebauung des Dulsberg-Geländes

Beiträge zur stadtplanerischen und architektonischen Gestaltung einer Hamburger Großsiedlung in den Jahren 1903 bis 1942

56 Seiten, viele Abbildungen, Preis € 6,— (ISBN 3-9806194-1-8)

Erhältlich bei:
Seniorentreff Dulsberg –Süd 12,
Stadtteilbüro Dulsberg,
Buchhandlung Sauer mann am
Wandsbeker Markt und vielen
Dulsberger Einzelhandelsgeschäften.

Falls vergriffen:
693 85 45 anwählen.
Lieferung erfolgt prompt

Geschichtsstiftung Dulsberg e.V.

Geschichtsstiftung Dulsberg e. V. · Dulsberg-Süd 12 · 22049 Hamburg · Tel. 652 03 71 oder 693 85 45 · Fax 695 25 60
http://homepage.hamburg.de/geschichtsstiftungdulsberg · geschichtsstiftungdulsberg@hamburg.de

Dulsberger Gastronomie Heute: Alte Schänke

Nicht wenige bei uns im Stadtteil werden es schon bemerkt haben. Die Alte Schänke in der Stormaner Straße 47 läuft wieder rund, seit knapp zwei Jahren. Der neue Wirt ist ein Novum für den Dulsberg: Martin, ein waschechter Hamburger Jung, aber einer, der die letzten 15 Jahre seines Lebens in Asien verbracht hat, als Manager für einen großen internationalen Konzern. „Von der Wirtschaft in die Wirtschaft“, sagt er und grinst dabei.



Martin hinter dem Tresen

Seine liebevollende Frau hat der Patron gleich mitgebracht, aus Indonesien. Doch Vorsicht! Die zierliche, attraktive Atiek hat ein freundliches Wesen, wer sich aber auf ein Schachspiel mit ihr einlässt, der muss höllisch auf seinen König achten. Denn im Spiel, da kennt die Dame keine Gnade...

Atiek und Martin, zwei Neudulsberger, die Ruhe und Gelassenheit ausstrahlen. Und so gestaltet sich auch die Atmosphäre in der Alten Schänke, gepflegt und gastlich. Martin, nie ohne Krawatte, lässt kein Gespräch aus, ob anspruchsvoll über Musik oder Politik oder etwa den neuesten Stadtteilklatsch. Hier kommt jeder zum Zug. Gezapft werden Bitburger, Holsten und Duckstein. Dazu gesellen sich diverse Flaschenbiere. Immer im Angebot: Barcardi- oder Whisky-Cola für 2,80 Euro. Und: Wie heißt ein altes Dulsberger Sprichwort? „Was dem Wirt sein Stolz ist den Gästen ihr Vergnügen.“



Gemeint sind die über 50 verschiedenen Whisky-Sorten, die in den Regalen stehen, alt, älter, am ältesten.

Eine kleine Küche ist auch vorhanden. Besonders beliebt (und berühmt!): die Gulaschsuppe. Es gibt aber auch Tomatensuppe oder eine schmackhafte Frikadelle, ein Minibaguette oder Ragout Fin (4,50). Neben dem Schankraum lädt ein rustikaler, offener Nebenraum zum gemütlichen Verweilen ein. Öffnungszeiten der Alten Schänke, Stormaner Straße 47, Nähe des ehemaligen Markplatzes: Täglich von 15.00 Uhr an bis mindestens 01.00 Uhr nachts. PS: Der Autor hat nicht nur einmal in der Früh um 4 Uhr die knackevolle Schankstube betreten... Seinen brennenden Durst zu löschen war dann immer noch Zeit.

Rüdiger Aboreas

haar@mbulance
**Perücken +
 Alternativen**
 Kassenzulassung / -abrechnung
Tel. 68 91 69 71
 Für Termin und Hausbesuch
www.haarambulance.de

Jutta Krollpfeifer
 Maskenbildnerin für Film + Fernsehen
 25 Jahre Praxis in der Perückenherstellung

Lauenburger Str. 11
Ecke Dithmarscher Strasse

25 Jahre Vineta - Chor - Hamburg Singen auf dem Dulsberg



Der Vineta-Chor-Hamburg wurde am 1. September 1981 gegründet. Für die sangesfreudigen sieben Damen war es ein mutiges sowie bravouröses Unterfangen. Doch durch ständiges Werben in den Hamburger Wochenblättern und durch Mundpropaganda wurde die Mühe belohnt und es meldeten sich Damen, die Freude am Singen hatten. Nach geraumer Zeit wuchs eine mehrstimmige Chorgemeinschaft zusammen. Heute sind wir 39 Sängerinnen mit einem sehr aktiven sowie fröhlichen Chorleiter, Joachim Precht, der es versteht, uns unaufhörlich

für Neuigkeiten zu ermuntern.

Unser Repertoire reicht vom Volkslied über Klassik bis zum Pop. Unsere Begeisterung für das Singen verbreiten wir bei Frühlings-, Sommer- sowie Herbst-Konzerten, Konfirmationen, Jubiläen, in Senioren- und Altenwohnanlagen.

Damen, die bei uns mitsingen möchten, sind herzlich willkommen. Melden Sie sich bitte bei Frau Irene Könnecke, Tel.: 6012919

Geprobt wird an jedem Donnerstag von 19.00 bis 21.00 Uhr in der Dietrich Bonhoeffer-Kirche, Dulsberg Süd 26. Wir freuen uns auf Sie.

Ein besonderer Dank gilt unseren Ehemännern, die uns seit Jahren bei allen Konzerten begleiten.

Friederike Franciskowsky



Elektro-Fachmarkt

www.Die-Waschmaschine-Hamburg.de

Kundendienst - Lieferservice

Hans Schmuck Dithmarscher Str.46 22049 Hamburg
 ☎ 68 41 05 FAX: 68 91 47 11

Kulturstammtisch Dulsberg

Wo das Große im Kleinen zuhause ist, da hat auch das Kleine die Chance, ganz groß zu werden. Ob Ideen, Texte, Musik oder Malerei, auf dem (kleinen) Dulsberg findet alles ein Zuhause. Hier werden Welten entworfen und genauso rasch wieder zerlegt, hier kreisen Überflieger über Graswurzelstrategen, hier ist immer etwas los, hier tagt der Kulturstammtisch.

Bei uns ist jeder willkommen, der Lust auf Kultur hat, der selbst etwas schafft oder am Schaffen der anderen teilhaben möchte - interessiert, beratend, diskutierend, fördernd oder in Warteposition auf den Startschuss für die Umsetzung eigener Ideen.

Dazu werden Erfahrungen ausgetauscht. Die meisten der 10 bis 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die jeden zweiten Donnerstag regelmäßig reinschauen, sind waschechte Dulsberger oder kommen aus den angrenzenden Stadtteilen.

Obwohl wir erst seit Februar 2006 bestehen, haben wir

mehrere Lesungen, eine Theateraufführung, eine Musikveranstaltung und vier Malerei-Ausstellungen in der Kaffee Werkstatt durchgeführt. Weitere Ausstellungen sind durchgehend bis Frühjahr 2007 geplant. Ganz aktuell ist die Teilnahme an der Dulsberger Herbstlese mit einem Dichterbaum auf dem Straßburger Platz. Die erste gemeinsame Aktion war das „1. Dulsberger Mairauschen“ - eine Lesung mit acht Autorinnen und Autoren, die ein riesiger Erfolg war und im nächsten Jahr fortgesetzt werden soll.

Interessierte Dulsbergerinnen und Dulsberger dürfen sich einfach dazugesellen, so ist es jedenfalls erwünscht!!!!

Das nächste Treffen des Kulturstammtisches erfahren Sie in der Kaffee Werkstatt, Straßburger Platz, oder im Dulsberger Stadtteilbüro bei unserer guten Fee, der Kulturreferentin Ulrike Ritter, (6528016).

Andreas Ballnus und Rüdiger N. Aboreas



Strassburger Apotheke

Martin Labs

Nordschleswiger Str. 65, 22049 Hamburg
Tel.: 040 - 652 27 71, FAX: 040 - 652 28 26
mail@strassburgerapotheke.de
www.strassburgerapotheke.de



Wir freuen uns, wenn Sie unsere Partnerschaft ausnutzen !



Holen Sie sich Ihre 10 EURO zurück !

Wir gratulieren dem BACKSTEIN zum 10. Jahrgang ganz herzlich und wünschen allen Dulsbergerinnen u. Dulsbergern eine schöne Weihnachtszeit und viel Glück und Gesundheit im neuen Jahr 2007



PARTNERCARD & BONUSHEFT
Zwei starke Pluspunkte für Ihre Gesundheit

QMS-zertifizierter Partner der Krankenkassen und Behörden

Der BACKSTEIN und ich

Die Geschichtsgruppe Dulsberg e.V. hatte damals ein Fax vom Stadtteilbüro bekommen, dass eine Stadtteilzeitung entstehen sollte. Ich sollte mir das doch mal angucken. Bis 1997 wohnte ich noch auf dem Dulsberg und hatte allerhand halbfertige historische Skizzen, die aber für unsere Bücher und Broschüren vom Umfang nicht viel hergaben. Aber für kleine Aufsätze ließ sich das Material gut verwenden und wurde ja sogar gelesen. Die Themenvielfalt, zu was sich alles forschen lässt, ist auch für mich nach wie vor erstaunlich. Wichtig waren mir immer Bilder vom Stadtteil Dulsberg, zunächst war die Druckqualität in den ersten Ausgaben ja ganz schön grausam. Später habe ich neben Stadtteilgeschichten sogar zwei Serien über Dulsberger Straßennamen (4 Teile) und die verschiedenen Dulsberger Baustile (6 Teile) geschrieben. Ich glaube mit diesen Themen hätte ich mich nie befasst, wenn die Resonanz aus der Redaktion und Leserschaft nicht so nachhaltig gewesen wäre. Im Laufe der Jahre habe ich durch die Radaktionsarbeit eine ganze Reihe wirklich interessanter Leute vom Dulsberg kennengelernt.



Matthias Schirmmacher

Schachfeld im Grünzug

In diesem maroden Zustand befindet sich aktuell das Schachfeld im Grünzug vis-a-vis der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche.

Dies liegt schlicht und ergreifend daran, dass niemand die Fläche wirklich zum Schach spielen nutzt.



Und so soll hier die Frage gestellt werden, ob es Leute gibt, die Interesse an dieser Art der Freizeitgestaltung haben und sich vorstellen können, ab und an oder auch regelmäßig dort zu spielen.

Und vielleicht ergibt sich daraus ja mal ein Open-Air-Schach-Event, an dem man dann noch andere für das Spiel interessieren könnte.

Die Fläche so einfach sang- und klanglos zuwuchern zu lassen, ist nicht im Sinne des Erfinders. Und grundsätzlich ist es natürlich schade, wenn Angebote, die existieren, einfach nicht genutzt werden.

Der Schlüssel für den Figurenkasten befindet sich im Seniorentreff, Dulsberg Süd 12 und kann dort nach Vereinbarung abgeholt werden.

Deswegen ruft der BACKSTEIN alle Interessierten auf, sich entweder im Stadtteilbüro (6528016) oder im Seniorentreff (6952560) zu melden.

Von dort werden dann alle mal an einen Tisch gebracht.

Jürgen Fiedler

Buchkritik

Um es vorweg zu sagen: Das Buch ist ein Knaller. Und zwar für alle Dulsberger, nicht nur für städtebaulich und historisch interessierte. Denn „Dulsberg aus der Luft“ ist mehr: nämlich eine Entdeckungsreise in die Vergangenheit, für die betagteren Zeitgenossen gleichwohl eine Erinnerungsreise zurück in die „gute“ alte Zeit.

Sehr vielseitig, was die luftigen Großaufnahmen dokumentieren. Zum Beispiel die Bebauung des Fleckens Dulsbergs. Wie nebenher wird in einem Bildausschnitt der Verlauf der Vorkriegsstraßenbahn vom heutigen Friedrich-Ebert-Damm zur Dehnheide dokumentiert. Auf einigen Bildern zeigt sich im Hintergrund sogar die Walddörfer Bahn mit der entfernten Station Gartenstadt, der Vorläufer unserer heutigen U1. Ein Muss für die Freunde der Schienenbahnen.

Manch einer wird sich noch erinnern an seine Einschulung in den ersten Kriegsjahren. Das Foto auf Seite 52 zeigt Erstklässler im heutigen Emil-Krause-Gymnasium. Nicht jedes

Kind hält eine Schultüte in den Armen. Der verfluchte Krieg fand auch in der Heimat schon 1940 seine unschuldigen Opfer. Markant krümmt sich der Rundbau Ecke Krausestraße (damals noch Ahrensburger Straße)/Straßburger Straße. Als wenn die Zeit darüber hinweggegangen wäre

Wer einen Blick auf den Dulsberg im Jahre 1930 wirft, der wird feststellen, dass unsere Frohbotschaftskirche noch gar nicht errichtet worden ist. Die Straßburger Straße aber stand bis zum Straßburger Platz. Die Dithmarscher Straße als kleine Magistrale mitsamt ihrer Umgebung (3 Fotos weiter) im älteren Teil des Dulsbergs macht damals schon einem recht urbanen Eindruck.

Doch das Buch zeigt nicht einfach nur einzigartige Bilder. Sie werden umfangreich beschrieben und in ihren historischen Kontext gestellt. Vorausgeschickt wird eine kleine Darstellung der Dulsberger Feldmark seit 1365, wozu auch der Abdruck von Skizzen, Zeichnungen und Gemälden gehört. So erfährt der interessierte Leser, dass einst neben der Wandsbeker Wassermühle auch eine Windmühle ihren



ca. 1929 – Blick über den Straßburger Platz auf die 1927 erbauten Gersonbauten (Architekten H. und O. Gerson) ① zwischen Elsässer Straße und Nordschleswiger Straße am Grünzug. Die beiden ersten Frankhäuser (Architekt Paul A. R. Frank) ② sind im Bau. Auf dem Straßburger Platz steht nur das 1925 eingeweihte Gemeindehaus

③, dahinter die bereits 1923 nach Schuhmacher-Plänen errichteten Wohnblöcke ④ an der Weißenburger und Gebweiler Straße. Der Naumannblock ist bereits im Bau. Noch sind keine Bäume gepflanzt. Der Grünzug ist weitgehend umgestaltet, das Planschbecken ist erst im

Rohbau. Jenseits des Wendebeckens wurde gerade der Bauzaun für die Schule Amalie-Dietrich-Weg ⑤ errichtet. Im Vordergrund Wohnbauten auf der Südseite der Straßburger Straße. Die Straßenbahn der Linie 8 erreicht auf ihrer Fahrt den Straßburger Platz.

Dienst tat. Hätten Sie gewusst, was man anno 1780 so verdiente? Ein Knecht in Jütland bekam 14 Reichstaler (Rt) im Jahr. Ein „Kammermohr“ in Wandsbek 24 Rt und ein Kammerdiener (Koch) in Wandsbek 200 Rt. Lakonisch heißt es: „Unterhalt für 1 ‚Plantageneger‘ im Jahr: 12 Rt.“

Wer den Dulsberg im Jahre 1906 betrachtet, wird ein recht weites, überwiegend unbesiedeltes Land vorfinden. Arme Leute, Herumziehende und Wohnungslose sind es gewesen, die es schon im vorherigen Jahrhundert zur Dulsberger Feldmark zog. (S. 39)

Den Autoren von der Geschichtsguppe Dulsberg e.V. ist ein sensationelles, ein professionelles Buch gelungen, das auch noch benutzerfreundlich und intelligent layoutet worden ist. Wann immer ich es zur Hand nehme, wird eine Lesestunde daraus, ja eine lehrreiche Lesestunde. Ein Indiz übrigens für die Gründlichkeit und den immensen Fleiß, der darin steckt. Ja, es sind höchste Ansprüche gewesen, von denen sich die Autoren bei der Arbeit haben leiten lassen.

Sehr hilfreich am Ende das Glossar (Begriffe/Abkürzungen) und die umfangreichen Anmerkungen. Da bleibt so gut wie nichts unerklärt.

Dulsberg aus der Luft, 1922-1942, mit Eckdaten zum einstigen Barmbeker Grenzland seit 1365. Querformat. Eigenverlag der Geschichtsguppe Dulsberg e.V., Hamburg 2005, ISBN 3-9806194-1-9.

Zu beziehen über den Buchhandel, aber auch im Stadtteibüro Dulsberg, in der Kaffee Werkstatt und in anderen Geschäften hier im Umfeld.

Rüdiger Aboreas

Aufgeschnappt: Morgens im Bus

Morgens, kurz vor acht Uhr in einem Linienbus in Hamburg. Schulkinder sind eingestiegen. Es sind vor allem jüngere Kinder - erste und zweite Klasse, vermute ich. Kurz nachdem der Bus wieder angefahren ist, geht ein kleines Mädchen nach vorne. Sie ist vermutlich gerade mal sechs Jahre alt. Ihre Stimme ist im ganzen Bus zu hören.

Frohe Feiertage und einen guten Rutsch!



SAGA GWG wünscht allen Hamburgern frohe Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr! Und sollten Sie im neuen Jahr eine neue Wohnung suchen, helfen wir Ihnen natürlich gern weiter.

SAGA
Geschäftsstelle Dulsberg
Dulsberg-Nord 53
22049 Hamburg
Telefon: (0 40) 4 26 66-27 00

GWG
Geschäftsstelle Rahlstedt
Kielkoppelstraße 62
22149 Hamburg
Telefon: (0 40) 4 26 66-89 00

SAGA GWG
Mehr Hamburg

„Duhu, Busfahrer, da hat einer gesagt, du bist ein Wichser - und der ist hier noch im Bus!“

Eine kurze Pause entsteht. Doch der Busfahrer schien etwas gesagt zu haben. Das Mädchen geht wieder zurück in den mittleren Teil des Busses. Auf dem Weg dorthin ruft sie:

„Du sollst nach vorne kommen und es ihm direkt ins Gesicht sagen!“

Stille.

„Na, geh doch! Oder hast du Angst?“

Nicht nur ich drehe mich um. Ein Junge, vielleicht ein oder zwei Jahre älter als das Mädchen, lehnt an der verschlossenen Tür.

„Lass mich in Ruhe!“, murmelt er.

„Der hat wirklich Angst!“, schallt die Stimme des Mädchens erneut durch den Bus, der kurz danach anhält. Die Türen öffnen sich und die Kinder stürmen nach draußen - allen voran ein Junge mit hochrotem Kopf.

Andreas Ballnus

In Dulsberg entsteht ein neues Lesecafé

In den Räumen der Gesamtschule Alter Teichweg, nicht weit vom Kulturhof Dulsberg entfernt, entsteht derzeit ein Lesecafé. Eine Gruppe von Engagierten, die aus Lehrern, Kitaleitungen, Ehrenamtlichen, Mitarbeitern von GLOBUS und MENTOR, dem Stadtteilbüro, dem Ortsamtsleiter und vielen mehr besteht, ist eifrig dabei, das Konzept zu entwickeln und die Umsetzung anzuschieben: bis zu 2500 Medien vom Hörbuch bis zur Tageszeitung sollen in dem Lesecafé zum Stöbern und Ausleihen bereit stehen; für Kinder, für Jugendliche und auch für Erwachsene. Ein Teil der Medien wird fremdsprachlich sein. Eine tolle Sache für unseren Stadtteil, in dem es keine Bücherhalle mehr gibt. Die räumlichen Umbauten sind gerade beendet und im Rahmen der HerbstLESE gab es bereits die erste Jugendbuch-Lesung in dem noch leeren Raum. Bis zum Ende des Jahres werden der Raum eingerichtet und die Bücher bestellt. Wenn genug Menschen anpacken, können wir im Frühjahr des nächsten Jahres die Türen öffnen! Bis es soweit ist und vor allem wenn der Betrieb läuft, brauchen wir Hilfe - von einfachsten Tätigkeiten bis zur Projektplanung und Öffentlichkeitsarbeit. Wer Lust hat sich einzubringen oder wer über die Entwicklung des Lesecafés regelmäßig informiert werden möchte, der melde sich im Stadtteilbüro bei Ulrike Ritter oder mir unter Tel. 652 80 16.

Frauke Schröder, Stadtteilbüro Dulsberg



Auch der Verein 'MENTOR – die Leselernhelfer' ist beim Lesecafé dabei

Neuestes vom Sportpark

Jede/r, der am Alten Teichweg vorbeigeht und seinen Blick auf das ehemalige Freibadgelände schweifen lässt, erkennt, dass dort seit einiger Zeit rege Baumaßnahmen stattfinden. Lange Zeit geschah auf der Fläche überhaupt nichts und vielerorts machte sich begründete Sorge breit, ob hier wirklich ein großer Sportpark entstehen solle und nicht eher ein Biotop.

Verzögerungen bei solch großen Maßnahmen sind sicherlich nicht ungewöhnlich. Doch so langsam steigt das Bedürfnis, im Sommer mal wieder in ein Schwimmbecken zu springen, zumal die Sonne uns in den letzten Jahren durchaus verwöhnte.



Sie werden fragen: wie sieht es nun konkret aus? Wann ist alles fertig, wann können sie wieder schwimmen, wann steht das Gelände der Öffentlichkeit wieder zur Verfügung?

Die Aussagen von Bäderland lauten folgendermaßen, und nur auf sie können wir uns augenblicklich stützen.

Wenn die Baugenehmigung vorliegt, kann entweder noch im letzten Quartal diesen oder zu Anfang nächsten Jahres mit den Ausschachtungen für die Volleyballhalle begonnen werden, in der sich auch die Wassertechnik für den Schwimmbereich befindet. Ab März/April sollen dann die Baumaßnahmen für das Schwimmbecken beginnen. Mit einer Fertigstellung wird im Sommer gerechnet, voraussichtlich im Juli. Dies bedeutet, dass nur für einen Teil des Sommers das Bad zur Verfügung stehen wird, sicherlich jedoch nicht für die gesamte Saison.

Da die Grünanlagen aktuell schon hergerichtet werden, sind sie zu dem Zeitpunkt „belastbar“ (Amtsdeutsch), sprich: man hat es mit einer richtig nutzbaren Wiese zu tun, ohne Absperrbänder wegen Rasenaussaat.

Knackpunkt um das Bad herum ist die vom Stadtteilrat und Ortsausschuß geforderte Rutsche für Jugendliche. Hier ist noch keine abschließende Einigung erzielt worden, zumal für dieses Vorhaben keine finanziellen Mittel mehr vorhanden sind. Nichtsdestotrotz beharrt der Stadtteilrat auf diesem Angebot für diese Personengruppe.

Will man die Jugendlichen für diese Anlage gewinnen, muß man ihnen auch was attraktives bieten. Ein Basketballkorb alleine reicht da nicht. Und nicht jeder wird sofort auf die Beach-Volleyball-Anlage gehen. Aber sich als Badegast das Treiben dort anzusehen wird dazu führen, auch mal eine Stunde auf einen Court zu gehen.

Inzwischen hat der Ortsausschuß diese Forderung einstimmig unterstützt, so dass alle Beteiligten guter Hoffnung sind, das Projekt realisieren zu können.

Doch der Sportpark Dulsberg umfasst neben dem ehemaligen Freibad- auch das Schulgelände. Und dort ist am 14. November die neue Sporthalle mit dem Landesleistungszentrum Badminton, Basketball und Volleyball durch die Senatorin für Bildung und Sport, Frau Dinges-Dierig eingeweiht worden. Eine beeindruckende Halle mit 9 Badmintonplätzen, grauer und schwarzer Teppichboden an den Wänden, eine ausgeklügelte Lichttechnik, auf einer Empore Spiegelwände für das Techniktraining, über einen geschlossenen Durchgang mit der alten Sporthalle verbunden. Ein neu gestalteter Eingangsbereich mit Fahrradständern und leider recht wenigen Sitzbänken.

Dennoch muß gesagt werden, dass diese Halle zuvörderst dem Leistungssport zugute kommt. Und dies ist im gesamten Konzept des Sportparks sicherlich die Achillessehne. Wie sieht das Verhältnis zwischen Leistungs- und Schulsport sowie Breiten- und Freizeitsport aus?

F R I S E U R
K & K
Büßelmann

Telefon: 695 22 70
Mülhäuser Str. 3 22049 Hamburg

Können die Kids aus dem Haus der Jugend oder die Schülerinnen und Schüler, die nicht in den sportbetonten Klassen sind, die neue Infrastruktur genauso nutzen, wie die leistungsmäßig geförderten Schüler?



Darauf gilt es, ein wachsames Auge zu richten. Genauso auf die Öffnungszeiten des neuen Freigeländes und auf die Eintrittspreisgestaltung des Areals.

Dennoch:

Mit dem Sportpark Dulsberg wird der Stadtteil seinen bedeutsamsten Imagefaktor bekommen mit weit überregionaler Ausstrahlungskraft.

Somit sieht der Stadtteil mit Spannung der Realisierung entgegen.

Jürgen Fiedler



Der KFZ-Meisterbetrieb Bugenhagen feiert sein 15-jähriges Bestehen.

Vor 15 Jahren hat Herr Peter Bugenhagen aus der Arbeitslosigkeit heraus den Mut aufgebracht, sich selbständig zu machen. Heute beschäftigt der Fachbetrieb zusätzlich zwei Gesellen, einen weiteren Mitarbeiter sowie einen Azubi.

Angesiedelt am Alten Teichweg 55 auf dem Gelände der Sprinkenhof AG in Nachbarschaft u.a. zum Autobetrieb Dulsberg, der Probephöhne des Ernst-Deutsch Theaters und einer Zweigstelle des Beschäftigungsträgers Mook wat.

Auffällig über ihre handwerkliche Tätigkeit hinaus wird der Betrieb über das Engagement der Ehefrau von Peter Bugenhagen, die regelmäßig wohlthätige Flohmärkte zugunsten des Kinder-Krebs-Zentrums am UKE organisiert. Erst am 4.11. fand wieder ein solcher Bücher- und Kunsthandwerkmarkt statt.

Vor 4 Jahren ist der Betrieb auf dem Grundstück umgezogen mit erheblichen Investitionen. Somit ist verständlich, dass eine gewisse Unruhe herrscht, da die gesamten



Gewerbeflächen verkauft werden sollen. Zumal die wirtschaftliche Situation eines solchen kleinen Fachbetriebes keineswegs als rosig zu beschreiben ist und die Mietbelastungen auf dem Gelände schon jetzt durchaus erheblich sind.

So beglückwünscht der BACKSTEIN Herrn Bugenhagen zu seinem Jubiläum und wünscht seiner Frau weiterhin viel Erfolg bei ihren Aktivitäten.

Jürgen Fiedler

f
a
i

rground Barmbek

Inh. Wolfgang Haß

www.fairgroundBarmbek.de

Keramik, Kerzen, Korbwaren, Handverlesenen Bio-Kaffee

aus Afrika und Mittelamerika, Bio-Tee, Honig,

feine Schokoladen, Bio-Weine aus Südafrika, Musik-CD's mit Weltmusik. Folklore und Elektronische Sounds,

Spielwaren und Perkussion-Instrumente, Papierwaren (Bütten-, Seidenpapier), Schals, Tücher.

Und hunderte schöne Dinge mehr.

Wo denn ?

Pestalozzistr. 23 Nähe S/U-Bhf. Barmbek

Vom Dulsberg: Krausestr. Drosselstr. - Starstr. links

bis Ecke Pestalozzistr. - Halt

Tel. 611 676 00

Öffnungszeiten:

Montags bis Freitag 10 - 14 + 15 - 20 Uhr

Samstag 10 - 16 Uhr

Weltladen
Hörbar
Agentur

Zehn Jahre Backstein – „schon“ oder „erst“?

Zehn Jahre gibt es sie schon, die Stadtteilzeitung für den Dulsberg, die nach dem dort am häufigsten verwendeten Baumaterial benannt wurde. Eine lange Zeit, in der sich einiges verändert hat und einiges auch nicht.

Zu den positiven Veränderungen gehört sicherlich, dass der Bekanntheitsgrad unserer Zeitung auf dem Dulsberg mittlerweile recht hoch ist. Nie werde ich vergessen, wie ich bei einer der ersten Ausgaben versucht habe, den Backstein zur Feierabendzeit am U-Bahnhof Alter Teichweg zu verteilen und auf große Ablehnung stieß. Erst später wurde mir klar, dass es für Außenstehende offensichtlich so aussah als sei ich von den Zeugen Jehovas... Seitdem legen wir den Backstein lieber in den Geschäften aus.

Veränderungen gab es auch in der Redaktion: Redaktionsmitglieder wechselten und aus unabhängigen Singles, denen es nichts ausmachte, wenn eine Redaktions-sitzung eher ein gemütliches Beisammensein war, wurden Väter und Mütter, die plötzlich in einem engeren zeitlichen Korsett steckten und in erster Linie effektiv arbeiten wollten. So wurde es mit der Zeit immer schwieriger, Zusagen einzuhalten und termingerecht zu arbeiten.

Unverändert daher das schlechte Gewissen, wenn mal wieder ein Artikel nicht fertig ist, wenn die Redaktionssitzung

vergessen wird oder man sich einfach mal tot stellt. Unverändert auch der Stolz, wenn die neue Ausgabe fertig ist und die dicken Bündel im Stadtteilbüro liegen. „Wir haben es ja doch mal wieder geschafft“ denkt dann das eine oder andere Redaktionsmitglied staunend.

Immer noch gibt es dann auch diese Hoffnung auf eine Reaktion der Leser. Ob uns wohl jemand liest? Schätzt irgendwer unsere (immerhin ehrenamtliche) Arbeit? Schreibt uns vielleicht mal jemand einen Leserbrief? Möchte jemand im Team mitmachen?

Wäre ja schön und: Die Hoffnung stirbt zuletzt!



Monika Kurz



Dulsberg-Apotheke

Straßburger Straße 28, 22049 Hamburg
Apothekerin Karin Philipsen

Tel.: 040 / 658 70 90 Fax: 040 / 658 70 915



**DURCHGEHEND
FÜR SIE
GEÖFFNET**

**Mo - Fr
8:30 - 18:30 Uhr**

**Samstag
8:30 - 12:30 Uhr**

Internet: www.dulsberg-apotheke.de, e-m@il: info@dulsberg-apotheke.de

Ab 1. Dezember neu bei uns:

HappyDigits

Sammeln Sie auch bei uns wertvolle Bonuspunkte mit Ihrer HD-Karte, oder noch besser: kombinieren Sie die Vorteile von HappyDigits mit unserer Kundenkarte!

Wir zeigen Ihnen wie.

Achten Sie auf Dulli



Unser Angebot des Monats

Als weiterer Höhepunkt : unsere grosse Adventskalenderaktion:

Jeden Tag attraktive Preise zu gewinnen für Gross und Klein bis Weihnachten!

Wir wünschen allen Lesern des BACKSTEINS Frohe Feiertage und ein gutes Neues Jahr!

Ihre Dulsberg-Apotheke

Kompetent-freundlich-individuell-preisgünstig.



**Unsere GESUND-IST-BUND Apotheke ist qualitätszertifiziert nach
DIN EN ISO 9001-2000 (TÜV-NORD)**



Ausstellung im Nachbarschaftstreff



Freuen sich über den gelungenen Auftakt der Ausstellung: Kunstmaler Ulrich Pohl und die Leiterin des FRANK-Treffs Claudia Kohl.

“Aquarellmalerei nach Paul Klee” heißt die Ausstellung von Ulrich Pohl, die der FRANK-Mietertreff im Dulsberger Nachbarschaftstreff, Elsässer Straße, seit dem 18.

September vorstellt.

Rüdiger Abreas

Kinder und Jugendpolitik auf dem Dulsberg

Die Wogen schlugen hoch, als zwei Stellen des HDJ Alter Teichweg in die Region Fuhlsbüttel/Ohlsdorf verschoben werden sollten. Warum? Der Dulsberg ist innerhalb Hamburg-Nord gut versorgt und der Bereich Fuhlsbüttel/Ohlsdorf bisher überhaupt nicht.

Jahrelang hat der Dulsberg immer laut geschrien und viel bekommen, nun geht es dem Dulsberg etwas besser und man hätte auch mal wieder was abgeben können. Aber es wurde wieder laut geschrien, und so wurde dieser Vorschlag des Jugendhilfeausschuss wieder fallen gelassen. Hierbei ging es nur um eine Umverteilung innerhalb des Bezirkes Hamburg-Nord, ein größeres Problem ist die Verteilung unter den Bezirken in Hamburg.

Angesichts der immer knapperen Jugendmittel (Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit) in Hamburg-Nord durch den JEW (Jugendeinwohnerwert), wäre eine gerechtere Verteilung eigentlich sinnvoll. Warum Hamburg-Nord immer weniger Jugendmittel bekommt, sollte man nicht den Senat, sondern das Jugendamt fragen.

1998 hat die GAL einen Antrag in die Bürgerschaft einge-

bracht, in dem der Senat aufgefordert wurde, auf der Grundlage einer sozialräumlichen Jugendhilfeplanung ein neues Schlüsselmodell für die Verteilung der Jugendhilfemittel zu entwickeln (Drucksache 16/1871). Dem Antrag haben alle Parteien zugestimmt.

Der Schlüssel wurde vom Jugendamt Hamburg und den bezirklichen Jugendämtern erarbeitet.

Schließlich sind die Jugendmittel in den letzten Jahren vom Senat nicht gekürzt, sondern sogar leicht erhöht worden. Also von Kürzungen durch den Senat, wie in diesem Zusammenhang immer groß von Kommunalpolitikern vor Ort geredet wird, kann also keine Rede sein.

Verteilung der Mittel offene Kinder- u. Jugendarbeit im Bezirk Hamburg-Nord

	Zuwendungen Tatsächlich in %		
	Zuwendung nach JEW in %		
	Jugendliche unter 18 Jahre in %		
Hoheluft-Ost	2,93	2,17	-
Eppendorf	7,81	5,21	5,31
Groß-Borstel	3,40	3,05	3,94
Alsterdorf	5,35	4,49	2,74
Winterhude	15,78	14,04	12,87
Uhlenhorst	4,09	2,63	3,59
Hohenfelde	2,73	3,01	3,29
Barmbek-Nord	10,36	10,89	6,91
Barmbek-Süd	7,93	8,03	13,64
Dulsberg	7,32	13,10	20,66
Ohlsdorf	6,20	5,77	-
Fuhlsbüttel	5,16	4,37	-
Langenhorn	20,93	23,26	27,07

Tabelle Verteilung im Bezirk Hamburg-Nord

Es ist eine Verteilung unter den Bezirken. Da eigentlich jeder Bezirk irgendwo Problemgebiete hat, ist eine unterschiedliche Verteilung der Jugendmittel für den Bürger nicht so einfach nachvollziehbar.

Hamburg-Nord muss in den nächsten 2 Jahren durch die Verteilung durch den JEW jedes Jahr ca. 40 – 50.000 Euro abgeben. Das sind Größenordnungen, wo man nicht mehr bei Einrichtungen sparen kann, sondern wo es um Schließungen von Einrichtungen geht!

Welche Einrichtungen es trifft ist noch nicht entschieden, es können auch Dulsberger Einrichtungen davon betroffen sein.

Eine Personalentscheidung im Spielhaus Dulsberg, die bei den Betroffenen und im Stadtteilrat für Irritationen sorgte, macht nachdenklich.

Ist das schon der erste Schritt in Richtung Schließung?

Der Vorschlag von Einsparungen seitens des Jugendamts Hamburg-Nord, die Zuwendungen der Spielothek zu streichen, macht einen doppelt nachdenklich.

Die Spielothek, die im Keller des Spielhauses unterge-

bracht ist, soll also laut des Jugendamtes Hamburg-Nord schließen. Und das wegen 3700 Euro!

Letztendlich bin ich froh, dass ich **nicht** bei einer Dulsberger Einrichtung beschäftigt bin, sonst müsste ich wohl auch damit rechnen, von heute auf morgen mal eben versetzt oder entlassen zu werden. Denn ich bin ein freier Mensch, der entscheidet, wie und mit wem ich eine Zusammenarbeit anstrebe und mit wem nicht. Ich hatte mich schon mal wegen einer Sache eingemischt. Die erste Frage eines Dritten war, ob ich im Öffentlichen Dienst beschäftigt bin. Zum Glück nicht, sonst hätte man bestimmt versucht über diesen Weg Druck auf mich auszuüben.

6 Jahre Engagemang auf dem Dulsberg im Kinderbereich waren eine Gradwanderung zwischen:
nicht auf einem orientalischen Basar übers Ohr gehauen zu werden, nicht über Stricke der süditalienischen Seilschaften zu stolpern und nicht in die sibirische Verbannung geschickt zu werden.

Thomas Straßberger

Beratung und Coaching bei privaten und beruflichen Problemen

Lösungsfokussierte Kurzberatung
wingwave-Coaching
NLP

Praxis für Coaching
und psychologische Beratung

Matthias Kienzle
(M.A.) Soziologe

Seumestr. 20 · 22083 Hamburg
www.kienzle-coaching.de

Vereinbarung eines kostenlosen
Vorgesprächs unter:
Telefon: 040-65 49 39 17

Der BACKSTEIN in Zahlen

- * **21.05.1996:** Es findet die erste konstituierende Sitzung statt.
- * **Oktober 1996:** Es erscheint die erste Ausgabe des BACKSTEIN als ‚0-Nummer‘.
- * **21** Ausgaben des BACKSTEIN hat es bisher gegeben (inklusive 0-Nr. und der aktuellen).
- * **2000** (Ausgabe 13): Ab jetzt erscheint der BACKSTEIN im **Internet** (Die Ausgaben ab Nr. 15 (2001) sind heute noch aufrufbar). Und wie häufig im Netz der BACKSTEIN angeklickt wird, ist dem Artikel von Thomas Straßberger zu entnehmen.
- * **Sommer 2001 - Sommer 2003:** Der BACKSTEIN erscheint nicht.
- * **April 2003:** Es findet nach fast zweijähriger Pause wieder eine Redaktionssitzung statt. Auf dieser und der folgenden Sitzung wird beschlossen, den BACKSTEIN wiederzubeleben.
- * **24** verschiedene Frauen und Männer waren bis heute in der BACKSTEIN-Redaktion aktiv. Die jüngsten von ihnen waren noch in der Ausbildung oder studierten, die ältesten waren schon im Ruhestand.
- * Auflagenstärke: anfangs **4000**, inzwischen aus Kostengründen nur noch **2000**
- * Ausgaben pro Jahr: zunächst **3-4** / zur Zeit **2**
- * Seitenstärke: **24 - 32**

Andreas Ballnus

Wir sagen tschüss Dulsberg

Unser Wohnungswunsch nach einem Zimmer mehr wurde in einem anderen Stadtteil erfüllt.

Wir haben hier auf dem Dulsberg Gutes aber auch sehr Schlechtes erlebt. Gerade auch um das Spielhaus Dulsberg, wo wir über 6 Jahre die Öffentlichkeitsarbeit mit gemacht haben. Dieses Engagement wurde nicht bei allen im Stadtteil und im Bezirksamt Hamburg-Nord gerne gesehen.

Wir werden uns aus der Stadtteilarbeit komplett zurück ziehen. Dieses betrifft auch den gedruckten BACKSTEIN und die Internet-Version www.BACKSTEIN-Online.de

Familie Straßberger

1000

**DER
- MEGA -
DISCOUNTER**

ÖFFNUNGSZEITEN**Mo - Fr 11:00 - 20:00****Sa 9:00 - 16:00**

**Krausestraße 16
22049 Hamburg
Telefon 040 / 652 52 17**

1000**Was guckt der türkische Jung-
Dulsberger in der Glotze?**

Immer wieder ist es faszinierend festzustellen, welche neuen Themenfelder sich in Doktorarbeiten noch beackern lassen. Eine dieser Arbeiten aus dem Bereich Literatur- und Mediendidaktik bildet die Untersuchung von Emine Uçar İlbuğa: Fernsehkonsum von türkischen Jugendlichen. Eine empirische Untersuchung im Hamburger Stadtteil Dulsberg, die im Jahr 2005 veröffentlicht wurde. Der Dulsberg lag im Jahr 2001 mit seinem Ausländeranteil von 25 Prozent über dem Hamburger Durchschnitt, hiervon bildeten die Türken mit 41,4 Prozent die größte Gruppe. Von den 270 türkischen Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren auf dem Dulsberg nahmen 99 an der Studie teil. Umfassend wird die Bedeutung des Mediums Fernsehen hinsichtlich seiner Bedeutung für die Freizeitgestaltung und als Brücke zwischen den Kulturen analysiert. Die auf über 200 Seiten untersuchten Fragestellungen sind vielfältig und für die interessierten LeserInnen eine Fundgrube milieu- und mentalitätsspezifischer Details, die nicht nur zu einem Vergleich mit „typisch deutschen“ empfundenen Fernsehgewohnheiten einladen. Aus soziokultureller Sicht wichtig ist auch die detaillierte Bestandsaufnahme hinsichtlich des Freizeitverhaltens der türkischen Jugendlichen auf dem Dulsberg. Um nur einige wenige, willkürlich ausgewählte Ergebnisse herauszugreifen:

- o Als Kritik, die Jugendliche an den Fernsehkanälen haben, werden bei den deutschen Kanälen unter anderem die Ausbeutung der weiblichen Sexualität, ein mangelnder Schutz von Kindern vor Filmen mit allzu freizügiger Darstellung von Sexualität genannt. Gelobt werden eine der Wahrheit entsprechende und zuverlässige Nachrichtenberichterstattung und das häufige Ausstrahlen von Sendungen für Jugendliche. (S. 141)
- o Mehr als die Hälfte der Jugendlichen verfügen über einen eigenen oder mit ihren Geschwister geteilten Fernseher. (S. 218)
- o Die türkischen Migrantenkinder bevorzugen es zwar, sich Fernsehen in deutscher Sprache anzuschauen, wenn sie allein sind, wenn sie jedoch mit ihren Eltern zusammen sind, spielt Fernsehen in türkischer Sprache eine wichtige Rolle. (S. 219)
- o An der Spitze der Fernsehformate, die sich Jugendliche am häufigsten mit ihren Eltern ansehen, liegen die Nachrichtensendungen. Hier spielt das Fernsehen die Rolle eines wichtigen Mediums, das den türkischen Familien einen Zugang zu Informationen bietet.

- o Die Jugendlichen sehen im deutschen Fernsehen hauptsächlich Talk-Shows und Spielfilme und im türkischen Fernsehen meistens Serien und türkische Filme. (S. 231)

Das Buch ist verständlich geschrieben, liest sich aber nicht unbedingt wie ein Roman. Da diese wissenschaftliche Monographie mit rd. € 51,- recht teuer ist, empfiehlt es sich, sie über eine Bibliothek auszuleihen. Das Buch ist erschienen bei Paul Lang, hat 277 Seiten, wiegt 450 Gramm und hat keine Bilder. Die ISBN lautet: 3-631-54472-3.

Matthias Schirmmacher

Baumaugen

eine Kunstaktion im Rahmen der
Dulsberger HerbstLESE

Männliche Espen bilden beim Beschneiden der Äste Astnarben, die wie menschliche Augen aussehen.



Hier nun ein Ausschnitt von einem Radiointerview der Sendung "mit TS unterwegs" des Internetradios 3raumradio, als Podcast anhörbar auf www.ts10.de

Dominique, wie bist Du auf die Idee der Baumaugen gekommen?

So vor ca. 6 Jahre bin ich nach Dulsberg gezogen und halt öfter die Straßburger Straße lang gegangen zum einkaufen oder zur U-Bahnstation. Mir fiel schon sehr früh auf daß die Bäume eigentlich Augen haben. Das hat man einfach gesehen, also, ich hab es gesehen.



Irgendwann hab ich dann gemerkt, dass es viele Menschen gar nicht wahrnehmen, obwohl sie ständig diese Straße lang gehen. Täglich mehrmals und haben das nicht gesehen, das fand ich sehr schade.

Für die Farben musste ich einige Experimente anstellen ,schliesslich sollen sich die Farben langsam von der Witterung abwaschen, aber auch im November-Wetter nicht gleich beim ersten Regen wieder abgewaschen werden.

Für die Bäume sollten die Farben auch noch unbedenklich sein, damit man auch das OK vom Gartenbauamt Hamburg-Nord bekommt. Schliesslich wollen die nicht, daß die Bäume durch die Baumaugenaktion beschädigt werden.

Intention meines Vorhabens ist, die Menschen zu überraschen und sie für kurze Zeit aus ihrem Alltagstrott herauszureißen. Und ihnen zu zeigen, daß in ihrer unmittelbarer Umgebung und nicht zuletzt in der Natur etwas Unverhofftes und Schönes liegt.

In dem ich die Astnarben in menschenähnliche Augen verwandele, unterstreiche ich damit auch ihre Lebendigkeit und Koexistenz zum Menschen. Und hoffe, so in den Menschen als Betrachter ein größeres Bewusstsein für die Natur zu wecken.

Das Interview führte Thomas Straßberger

Zwangsarbeit auf dem Dulsberg

Während des Zweiten Weltkrieges wurden im Deutschen Reich Kriegsgefangene und verschleppte Zivilisten aus den besetzten Gebieten dazu gezwungen, die industrielle (Kriegs-) Produktion aufrecht zu erhalten. Sie wurden aber auch in der Landwirtschaft, in öffentlichen Betrieben, in kirchlichen Einrichtungen und selbst in Privathaushalten eingesetzt. Neben dem Ersatz der Arbeitskraft von Kriegsteilnehmern waren sie bei Betrieben häufig deshalb so begehrt, weil für ZwangsarbeiterInnen (von den Nazis „Fremdarbeiter“ genannt) viele Vorschriften (z.B. betrieblicher Arbeitsschutz) nicht galten. Zudem lockten erhöhte Staatseinnahmen durch Verleihgebühren und es mussten sogar „Ausländersonderabgaben“, bzw. eine sogenannte „Ostarbeiterabgabe“ eingeführt werden, um die vollständige Verdrängung von deutschen Arbeitern durch ZwangsarbeiterInnen zu vermeiden. Viele ZwangsarbeiterInnen kamen aus Polen und der Sowjetunion (sog. „Ostarbeiter“) oder aus Frankreich. Häufig waren es sehr junge Menschen; etwa die Hälfte waren Mädchen und Frauen, die z.T. zusammen mit ihren Kindern aus der Heimat verschleppt wurden. Zum Zeitpunkt der deutschen Kapitulation waren etwa acht bis zehn Millionen ZwangsarbeiterInnen in Deutschland beschäftigt. In Hamburg waren es in den Jahren von 1939 bis 1945 wohl eine halbe Million ausländischer Frauen und Männer, die in rund 1.500 Lagern in Hamburg unter zum Teil unwürdigen Bedingungen hausten, untergebracht in einfachsten Barackenlagern (mit Stacheldraht eingezäunt), schlecht gekleidet und fast ohne medizinische Versorgung. Sie erhielten zumeist nur eine knappe Kost und nur teilweise einen geringen Lohn.

Auf dem Dulsberg gab es zwei Zwangsarbeiterlager, eines am Alter Teichweg 55-57 bei der Fischindustrie von Walkhoff. Hier lebten sog. „Ostarbeiter“ ab Mai 1943 vermutlich bis Mai 1945, es gab eine eigene Küche mit 51 nachgewiesenen Essensteilnehmern, die wohl ungefähr identisch mit der Zahl der Lagerbelegschaft war. Daneben auf dem Gelände der ehemaligen Müllverbrennungsanstalt war bereits früher ein Lager mit zwei Baracken für 300 sowjetische Arbeiterinnen vorhanden/geplant. Möglicherweise wurden hier aber auch (teilweise) Franzosen untergebracht – über dieses „Barackenlager“ ist bislang so gut wie nichts bekannt.

Im Mai 2006 hatte die Geschichtsgruppe Dulsberg e.V. Gelegenheit, zwei Zeitzeugen, Frau Gordschakobr und Herrn Mazurenko zu befragen, die als sieben bzw. 13 Jahre alte Kinder in dem Zwangsarbeiterlager der Fischindustrie von Walkhoff gelebt hatten. Der Hamburger Senat hatte die beiden mit anderen eingeladen und so konnten im Zuge eines Exkursionsprogramms, u.a. neben einer Hafenrundfahrt auch die verschiedenen Stätten der Zwangsarbeit nochmals besucht werden. Der Kontakt wurde hergestellt von dem Freundeskreis der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, deren russische Mitarbeiterin das Gespräch auch übersetzte. Viele Aussagen wurden zusammengefasst, ergeben aber trotzdem ein anschauliches Bild des Erlebten.

Wir fragten zunächst nach Herkunft und Details der Verschleppung.



Herr Mazurenko

„Am 16. Februar 1943 wurde Herr Mazurenko (Herr M.) verschleppt, die Familie war damals im Leningrader Gebiet ansässig. Das Dorf, in dem er mit seinen Eltern wohnte, wurde von den Deutschen niedergebrannt. Viele Menschen aus dem Dorf wurden in Viehwaggons nach Deutschland verschleppt. Unterwegs, als sie noch in Russland waren, haben die Partisanen die Eisenbahngleise gesprengt. Es wurde auch geschossen. In dem Zug wurden nicht nur Zwangsarbeiter, sondern auch deutsche Soldaten und Offiziere befördert. Der Zug hielt dann an und die Gleise wurden nach dieser

Partisanen-Aktion wieder instandgesetzt und dann führen sie weiter. - Frau Gordschakobr (Frau G.) ist auch im Leningrader Gebiet geboren, ihr Wohnort war nicht weit weg von seinem, sie sind aber nicht verwandt. Sie war sieben Jahre alt, ihr Bruder war 13, ihre Schwester war 18, die Mutter war auch in Deutschland und die Oma auch. - Sie sind dann mit den Zügen in Hamburg angekommen und es wurde ihnen gesagt, dass sie sich in Reihen stellen mussten und dann wurden sie von verschiedenen Firmenvertretern gewählt/ausgesucht“

Wie waren die Verhältnisse im Lager der Fischindustrie von Walkhoff am Alten Teichweg, wie viele Leute waren Sie, wer musste arbeiten?

„Im Erdgeschoß und im ersten Stock war die Fabrik und im zweiten Stock waren die Betten, das war das Lager, da waren sie untergebracht. Den Kanal haben sie wiedererkannt. Das Gebäude, in dem sie untergebracht waren existiert nicht mehr, nur eine Hälfte der Garage ist übriggeblieben, das heutige Obergeschoß gab es früher nicht. Fünf bis sechs Familien waren dabei, mit vielen Kindern. Die Mutter von Herrn M. und eine Schwester haben gearbeitet, eine Schwester war zu klein

und Herr M. hat auch gearbeitet. Und bei Frau G. war es so, dass ihre Mutter gearbeitet hat ... Und es gab ein paar ukrainischen Mädchen, die in der Fabrik gearbeitet haben. Frau G. war sieben Jahre alt und hat nicht gearbeitet, Herr M. war 13 Jahre alt und hat gearbeitet. Und die Schwester, die auch nicht gearbeitet hat, war auch sechs oder sieben.“

Wie sah so ein Tag eines Kindes aus? Die anderen waren weg und mussten arbeiten, was haben Sie gemacht?

„Sie haben am Kanal gespielt und haben auf dem Hof getobt, es gab da eine Leiter...Es gab keine Schule, das Gelände war auch umzäunt, das durften sie nicht verlassen. Einmal kam ein Fotograf um Fotos zu machen, dann durften sie das Gelände verlassen. Es gab so eine Art Parkanlage (wohl der Grünzug), nicht weit weg von diesem Lager und da sind sie hingegangen mit einem Abzeichen (Ostarbeiter). Kleine Kinder hatten kein Ostarbeiter-Abzeichen, aber die größeren Kinder schon.“

Und wie waren Sie untergebracht? Mit wie vielen Menschen mussten Sie in einem Raum zusammenleben?

Mit Sicherheit gut umsorgt



Häusliche Krankenpflege
Leistungen der Pflegeversicherung
Hilfen im Haushalt • Hausnotruf

Sozialstation Dulsberg

Dithmarscher Straße 32

Tel.: 68 71 92

Anke Heinbockel, Heidi Hass

**Gesprächskreis für
pflegende Angehörige:**

16.1. 20.2. 20.3.07
jeweils von 18 bis 20 Uhr

Helfen ist unsere Aufgabe



Arbeiter-Samariter-Bund
www.asb-hamburg.de

Konnten Sie kochen oder wurden Sie gepflegt?

„Es gab zweistöckige Betten in einem großen Zimmer für alle Zwangsarbeiter beiderlei Geschlechts. Sie haben nicht gekocht, sie wurden gepflegt. So eine Wassertsuppe mit Rüben haben sie in der Regel bekommen und ab und zu haben sie die Konserven geklaut, dann konnten sie die gegen Margarine z.B. austauschen. Es gab noch eine Frau, die als Deutsche im Lager tätig war, Frau Anna Ullmann, die hat die Zwangsarbeiter mit Kleidung versorgt und war mit den Zwangsarbeitern befreundet, mit der Mutter von Frau G. zum Beispiel.“

Wie sah der Arbeitsalltag in der Fischindustrie aus? Was waren das für Tätigkeiten, mussten die Fische entgrätet und zugeschnitten werden? Wie lange war ein Arbeitstag?

„Es gab Werkmaschinen, die haben Konserven produziert und diese waren ölig. Herr M. hatte die Aufgabe, diese Dosen mit Sägespänen und abschließend mit einem Lappen abzuwischen. Anschließend wurden die Dosen mit Aufklebern etikettiert. Das war seine Tätigkeit. Die Konserven waren alle unterschiedlich und

dafür gab es verschiedene Etiketten. Dabei konnte sie auch einige Konserven klauen.

Ihm ist es in Erinnerung geblieben, dass der Fertigungsprozess weitgehend mechanisiert (automatisiert?) war. Es gab eine Maschine, wo die Fische hineingelegt wurden und wohl verschiedene Förderbänder. Zuerst wurde von der Maschine der Kopf abgeschnitten, dann wurde der Bauch aufgeschnitten und alles ging weg – aber eben alles geregelt von der Maschine. Und die Fische fielen dann in einen Eimer und wurden von den Frauen in eine andere Halle gebracht und dort in eine Marinade gelegt. Der Herstellungsprozess war unterschiedlich. Einige Fische wurden gekocht und dann gab es frische Fische, die konserviert wurden. Zumeist wurden Heringe verarbeitet.

Herr M. hat keine konkrete Erinnerung an die Länge eines Arbeitstages. Morgens haben sie immer zusammen Frühstück gegessen, dann zwei Stunden gearbeitet, dann gab es ein zweites Frühstück, dann haben sie wieder weitergearbeitet und dann gab es Mittagessen. Dann haben sie weitergearbeitet.“

Es hat im Sommer 1943 die schweren Bombenangrif-

Kostenlose und unverbindliche Beratung in allen Fragen rund um die Pflege.



hamburger
gesundheitshilfe
Zweigstelle Dulsberg

Alten- und Krankenpflege rund um die Uhr • Palliative Fachpflege • HIV/Aids-Team
Beratungsstelle CHARON • Freiwilliger Besuchsdienst • Wohngemeinschaft „Haus am Kanal“
Hospizdienst • Gerontopsychiatrische Pflege • Ausbildung/Anerkannte Zivildienststelle

Zweigstelle Dulsberg • Straßburger Platz 5 • 22049 Hamburg • Fax 040 6936017 • zweigstelle.dulsberg@hamburger-gesundheitshilfe.de

BE/SPECIAL: www.krankenhausmarketing.de

040 6931011

www.hamburger-gesundheitshilfe.de

fe auf Hamburg gegeben, als auch der Dulsberg stark zerstört wurde. Wo sind die Zwangsarbeiter bei Luftalarm gewesen und wie haben Sie das überlebt?

„In einem Keller waren sie, da haben sie überlebt. Einmal waren sie schon im Keller, als Herr M. noch mal in die Fabrik zurückging und die Flugzeuge im Himmel gesehen hat. Da sie schon bei Voralarm in den Keller gegangen waren, konnten sie nichts sehen und haben von dem Feuersturm nichts bemerkt. Nur als Herr M. einmal den Keller verlassen hat, hat er das Feuer gesehen und ist zurückgegangen. - Bevor die beiden nach Hamburg gekommen sind, wurde die Fabrik schon mal angegriffen, es gab drei Etagen und die dritte war schon zerstört, aber nicht während des Feuersturms. Sie haben danach weitergearbeitet.“

Wie war das Verhältnis zu den deutschen Arbeitern oder Arbeiterinnen? Hat es aus der Bevölkerung auch Hilfsangebote gegeben?

„Das Verhältnis sei „normal“ gewesen (Anm. d. Übersetzerin: „das ist das Wort, das sie benutzt haben“), Herr M. hat gesagt, dass er keine Ressentiments gegenüber den Deutschen hat, weil die Deutschen, mit denen er zusammengearbeitet hat, ihn nicht diskriminiert haben. Das waren normale Menschen, die sie respektiert haben. Es gab schon Fälle, wo die Deutschen gesehen haben, wie arm sie angezogen waren, wie schlecht die Kleidung von ihnen aussah und dann haben sie ihnen schon ein paar Kleidungsstücke gegeben.“

Um das Lager herum war ein Zaun? Konnten Sie das Lager auch einmal verlassen? Hatten sie Geld?

„Illegal, also nicht offiziell. Die kleinen Jungs haben sich nicht getraut, aber die 16-jährigen Jungs waren frech und wollten Abenteuer erleben, das ist halt das Alter, da macht man solche Dinge. Herr M. ist mit ihrem Bruder z.B. schwimmen gegangen, der Bruder war ungefähr ein oder zwei Jahre älter als Herr M. damals. Frau G. kann sich nicht erinnern allein oder mit ihrer Familie das Lager verlassen zu haben. Herr M tat es zumeist heimlich. Einmal haben sie einen Passierschein bekommen und durften in diesen Park gehen. Und ein Cafe wurde bei ihrem jetzigen Besuch auch wiederer-

kannt. Aber als Zwangsarbeiter hatten sie damals keinen Eintritt ins Cafe. Herr M. hatte Geld, aber nicht viel. Aber ein bisschen hatte er und dann hat er u.a. Bier gekauft. Er hat auch den Zoo besucht (Hagenbeck), er war in Altona, aber alles heimlich. Aber er war schon viel unterwegs. Einen freien Tag hatten sie und dann konnten sie in die Stadt. Dieses Ostarbeiter-Abzeichen mussten sie natürlich tragen.“

Können Sie sich an das benachbarte Lager auf dem Gelände der ehemaligen Müllverbrennungsanstalt erinnern?

„Herr M. kann sich an die Existenz einiger Franzosen erinnern, die nicht zu dem Lager gehörten in dem er gewesen ist. Er konnte dort die Konserven tauschen, er konnte dafür irgend ein Art Brot bzw. eine exotische Frucht bekommen. Dieses „Quasi-Brot“ war nicht immer „reif“ und so haben sie das dann noch gebacken. Möglicherweise war dieses Lager das französische Lager.“

Wie haben Sie die Befreiung erlebt?

„Während der Befreiung haben die kleinen Jungs die britischen Panzer gesehen und wollten auf die Straße gehen, der Bruder von Frau G. ist auf die Straße gegangen und der Bewacher im Lager hat ihn geschlagen und dann war sofort ein englischer Soldat da und hat diesen Bewacher zurückgeschlagen - und zwar sehr stark. Woran Herr M. sich erinnern kann, sind diese Häuser, die ausgebombt waren, die Ruinen. Er kann sich noch an Gräben erinnern, die ausgehoben wurden, aber nicht, dass dort gekämpft wurde. Es gab keine große Konfrontation mit der Bevölkerung und es gab eine Schule für



die Hitlerjugend und die Jungs von der Hitlerjugend haben sie öfters gesehen und haben auch mit ihnen gesprochen und die sahen eigentlich sehr aggressiv aus und waren ausgestattet mit großen Messern.“

Wie schnell sind Sie nach Russland zurückgekommen?

„Im Oktober oder November 1945 sind sie nach Hause zurückgekehrt und zwar sind sie in Lastwagen transportiert worden. Zuerst kamen sie in ein Lager und dann weiter in ein anderes Lager...Auch in Deutschland waren sie in einem Lager und da hat Herr M. auch ein Krematorium gesehen mit Asche... Es war ein langer Weg nach Hause. Und im Krematorium hat Frau G. dann diese schrecklichen Dinge gesehen, Wäsche, Haare usw. ... Frau G. meint, daß es das Lager Neuengamme gewesen sei, auch wenn die Baracken heute nicht mehr stehen. Zuhause war alles ausgebrannt und es gab keine Arbeit. Und dann haben sie sich entschieden irgendwohin zu fahren, wo es Arbeit gab und so sind sie in Lettland gelandet.“



Frau Gordschakobr

Was haben sie später beruflich gemacht?

„Frau G. hat zunächst auf einem Bauernhof gearbeitet, hat Kühe gemolken und alles mögliche im Haushalt gemacht. Dann ist Sie nach Lettland umgesiedelt und hat in einer landwirtschaftlichen Maschinenbaufabrik 43 Jahre lang als Schweißerin gearbeitet. Diese Fabrik existiert nicht mehr, mit der Auflösung der Sowjetunion

wurden viele Fabriken mit aufgelöst. Jetzt ist sie Rentnerin, sammelt gerne Pilze und genießt das Leben. Herr M hat auch bei einem Bauern gearbeitet. Später ist er nach Jurmala gezogen. Jurmala liegt am baltischen Meer, nicht weit entfernt von Riga und da hat er als Arbeiter gearbeitet. Dort absolvierte er eine Schule für Maschinisten und Traktoristen und hat sein ganzes Leben „auf Rädern“ gearbeitet. 1951 wurde er eingezogen, musste in der Armee drei Jahre Soldat sein und kam dann zurück nach Jurmala.“

Mit welchen Gefühlen sind Sie nach Deutschland gekommen?

„Mit großer Freude und Neugier, sie haben sehr viel vergessen, aber sich gefreut, die Gegend und die Gebäude wiederzusehen und einiges wiederzuerkennen. Alles sieht ein bisschen anders aus, also die Stadt ist jetzt neu aufgebaut, alles war in Ruinen als sie die Stadt verlassen haben.“

Bis vor einigen Jahren zählten die ZwangsarbeiterInnen zu den vergessenen Opfern des Nationalsozialismus. Durch die Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ haben einige von ihnen nun eine kleine finanzielle Entschädigung bekommen. Sind Sie jemals entschädigt worden?

„Frau G. hat insgesamt 990 Euro in zwei Raten bekommen, sie ist auch nicht als Repressierte anerkannt, was in Lettland mit bestimmten Vergünstigungen verbunden ist. Man kann z.B. Medikamente viel billiger kaufen, die öffentlichen Verkehrsmittel sind günstiger – aber sie ist keine Staatsbürgerin von Lettland.

Herr M. hat eine höhere Entschädigung in drei Raten bekommen, aber nennt nicht die Summe. Die letzte Rate waren ungefähr 1.200 Euro. Er findet, dass die Minderjährigen eigentlich korrekt entschädigt wurden - also in der Relation. Aber nicht alle Leute haben die gleichen Beträge bekommen.“

Matthias Schirmmacher

Alle Bilder wurden von Norbert Stindt fotografiert.

Dulsberger Termine

Dezember 2006

15.12. Freitag, 19.00 Uhr Punschabend
Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel. 693 00 94

17.12. Sonntag, 18.00 Uhr
Konzert - Chor u. Orgelmusik zur Advents- und Weihnachtszeit
Frohbotschaftskirche, Straßburger Platz
Veranstalter: Ev. lutherische Kirchengemeinde,
Tel. Kirchenbüro 61 69 80

22.12. Freitag, 15.00 Uhr Das Weihnachtsmärchen
Lustiges Theaterstück mit viel Musik von 80 Kindern und Jugendlichen
Eintritt frei
Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200
Veranstalter Haus der Jugend Alter Teichweg,
Tel. 428 977 292

Januar 2007

15.01. Montag, Spieleabend 18.30 – 21.30 Uhr
Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

16.01. Dienstag, 19.00 Uhr Vorbereitungsspiel Jugend musiziert
Eintritt frei
Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200
Veranstalter: Jugendmusikschule, Stadtbereich Wandsbek-Horn,
Tel. 428 977 147

20.01. Samstag, 11.00 – 18.00 Uhr
und 21.01. Sonntag, So 12.00 – 14.00 Uhr
Gospelworkshop für Jugendliche
mit der Soul- und Gospelsängerin Love Newkirk (USA/ Hamburg)
Frohbotschaftskirche, Straßburger Platz
Kostenbeitrag: 15 € p.P.
Anmeldung bei Pastorin Daniela Konradi bis 28.04.06,
Tel. 696 509 17

21.01. Sonntag, 15.00 Uhr Gospelgottesdienst
Frohbotschaftskirche, Straßburger Platz

21.01. Sonntag, 11.00 – 13.00 Uhr Sonntagsfrühstück
Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

23.01. Dienstag, 15.00 Uhr Kindertheater
Zumpelchen, mit dem Ambrella -Theater für Kinder ab 4
Eintritt: 2 €/ 3 €
Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200
Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg, Tel. 652 80 16

26.01. Freitag, 20 Uhr 5. Hamburger Cup of Comedy
Robert Louis Griesbach (Berlin)
versus Vera Deckers (Köln)
Eintritt: Abendkasse 11 € / ermäßigt 9 €, Vorverkauf 8 €
Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200
Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg, Tel. 652 80 16

27.01. Samstag Winterfahrradtour
Infos und Anmeldung: Nachbarschaftstreff,
Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

29.01. Montag Spieleabend 18.30 – 21.30 Uhr
Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

Februar 2007

02.02. Freitag, 10.00 – 19.00 Uhr
und 03.02. Samstag, 11.00 – 20.00 Uhr Bandschmiede 2007
Bandworkshop für Anfänger und Fortgeschrittene
Info und Anmeldung unter Tel. 428 977 147
Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200
Veranstalter: Staatliche Jugendmusikschule Hamburg, Fachbereich Wandsbek-Horn

10.02. Samstag Kochen und Speisen
Infos und Anmeldung: Nachbarschaftstreff,
Elsässer Str. 15,
Tel 693 00 94

11.02. Sonntag, 11.00 Uhr Jazz-Frühschoppen mit Bar und Buffet
Eintritt: 2,50 €
Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200
Veranstalter: arena Dulsberg, Tel. 693 53 21

18.02. Sonntag, 11.00 – 13.00 Uhr Sonntagsfrühstück
Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

19.02. Montag Spieleabend 18.30 – 21.30 Uhr

März 2007

02.03. Freitag, 19.00 Uhr Märchenabend
Eintritt frei
Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15, Tel 693 00 94

12. – 14.03. Montag – Mittwoch Kinderbibeltage
Veranstalter Ev. lutherische Kirchengemeinde,
Tel. Kirchenbüro 61 69 80

20.03. Dienstag, 15.00 Uhr Kindertheater
Der gestiefelte Kater, mit dem Theater Filou Fox
für Kinder ab 4 Eintritt: 2 €/ 3 €
Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200
Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg, Tel. 652 80 16

24.03. Samstag, 15.00 – 21.00 Uhr Frauenfest - nur für Frauen!
mit Workshops, Wohlfühlangeboten,
Bücher- und Cafécke,
internationalen Spezialitäten und Disco ,
Kinderbetreuung mit Abendsnack von 15.00 – 21.00 Uhr
Eintritt frei
Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200
Veranstalter: AG Frauen und Stadtteilbüro Dulsberg,
Tel. 652 80 16

27.03. Dienstag, 14.00 – 17.00 Uhr Osterbasar
Saal der Frohbotschaftskirche, Straßburger Platz
Veranstalter: Ev. lutherische Kirchengemeinde,
Tel. Kirchenbüro 61 69 80

April 2007

01.04. Sonntag, 11.00 Uhr Jazz-Frühschoppen mit Bar und Buffet
Eintritt: 2,50 €
Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200
Veranstalter: arena Dulsberg, Tel. 693 53 21

regelmäßig stattfindende Termine

Schuldnerberatung:
jeden Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr
Im Stadtteilbüro Dulsberg,
Probsteier Str. 15, Tel. 652 80 16

Mieterberatung:
jeden 1. Montag des Monats 17.00 – 19.00 Uhr
Im Stadtteilbüro Dulsberg,
Probsteier Str. 15, Tel. 652 80 16

Stadtteiltrat:
jeden 2. Dienstag des Monats 19.30 Uhr
im Nachbarschaftstreff, Elsässer Str. 15,
Informationen: Stadtteilbüro Dulsberg,
Tel. 652 80 16

KulturStammtisch:
Donnerstag in den geraden Wochen ab 19.30 Uhr
Kaffee Werkstatt, Straßburger Platz 7 Tel.: 530 21 555

Frauenstammtisch:
Donnerstag zweiwöchentlich 19.00 Uhr
Kaffee Werkstatt, Straßburger Platz 7 Tel.: 530 21 555

Tanztee:
jeden 1. Sonntag im Monat 17.00 – 19.00 Uhr
Gemeindsaal der Frohbotschaftskirche,
Straßburger Platz 4

Fotoimpressionen HerbstLESE 2006

